

# Pressespiegel



Bruchsal

BNN Bruchsal	<input checked="" type="checkbox"/>	Pforzheimer Zeitung	<input type="checkbox"/>
BNN Bretten	<input type="checkbox"/>	Mühlacker Tageblatt	<input type="checkbox"/>
BNN Kreisseite	<input type="checkbox"/>	Handelsblatt	<input type="checkbox"/>
Brettener Woche	<input type="checkbox"/>	IHK	<input type="checkbox"/>
Kurier	<input type="checkbox"/>	Wochenblatt	<input type="checkbox"/>
www.ka-news.de	<input type="checkbox"/>	www.bruchsal-xl.de	<input type="checkbox"/>
www.bruchsal-net.de	<input type="checkbox"/>	www.Landfunke.de	<input type="checkbox"/>
www.bruchsal.org.de	<input type="checkbox"/>	Amtsblatt Stadt Bruchsal	<input type="checkbox"/>
Bruchsaler Woche	<input type="checkbox"/>		

Datum: 5. Dez. ....2009

## Albtraum im Advent

Es ist der Albtraum eines jeden Arbeitnehmers. Wenige Wochen vor Weihnachten gibt ein Weltunternehmen bekannt, dass es einen großen Standort bald aufgeben möchte. Diesen Albtraum müssen gerade die Angestellten von Dräxlmaier in Bruchsal mit ihren Familien erleben.

Die ehemalige „Holzindustrie Bruchsal“ gehöre nicht zum Kerngeschäft des Dräxlmaier-Konzerns und soll deshalb verkauft werden. Zwar heißt es von Seiten des Unternehmens, man wolle alles dafür tun, dass die Sparte langfristig gut aufgestellt bleibe. Doch ist es Zweiflern nicht zu verdenken, wenn sie misstrauisch reagieren. Kurz vor Weihnachten stehen die Bruchsaler Dräxlmaier-Mitarbeiter vor einer Wand aus Unsicherheit und vielen Fragen. Fragen, die von der Unternehmenleitung in Bayern sehr mangelhaft beantwortet werden. Aus Rücksicht auf die laufenden Verkaufsverhandlungen könne man zu Identität und Qualität der Interessenten nichts sagen, hieß es lapidar. Hier machen es sich die Firmenchefs im fernen Bayern doch gar zu einfach. Eine Belegschaft, die seit Jahren für die Standortssicherung immer wieder finanzielle Ver-

## Randnotizen

schlechterungen hingenommen hat und trotzdem stets völlig loyal zum Unternehmen stand, hätte jetzt doch wirklich klare Ansagen verdient.

Warum wurde noch im Sommer ein möglicher Verkauf vom Unternehmen kleingeredet, wenn es wenige Monate später plötzlich gleich vier Verhandlungspartner gibt? Warum will man die Arbeitnehmer bis Ende Februar in Unklarheit darüber lassen, ob die Dräxlmaier-Manager mit soliden Investoren oder doch mit „Heuschrecken“ verhandeln? Auf ein deutliches Signal hierzu aus Bayern wartete man bisher vergebens. Was leider auch eine Art Signal sein könnte.

Nach der Siemens-Schließung und der Schneider-Pleite in diesem Jahr, darf die ehemalige Holzindustrie nicht der dritte traditionsreiche Standort in Bruchsal werden, der binnen weniger Monate preisgegeben wird. Deshalb ist auch die Politik in der Region aufgefordert, sich schnell für die Dräxlmaier-Belegschaft einzusetzen. Und nicht erst, wenn vollendete Tatsachen geschaffen worden sind. Die Hoffnung: Eine gute Botschaft zu Weihnachten – vielleicht ist sie doch nicht ausgeschlossen. Daniel Streib